

Zum 90. Geburtstag von Helmut Creutz

Glückwünsche nach Aachen

Diverse Artikel, Vorträge und die Neuauflage seines Grundlagenwerks „Das Geldsyndrom“ belegen es: Helmut Creutz ist mit seinen nunmehr 90 Jahren noch voll präsent. Für die Wirtschaftswissenschaft bleibt er eine Herausforderung. Was er unter Verzicht auf Theorien und mathematische Formeln allein durch Auswertung geldbezogener Daten an Zusammenhängen zu Tage gefördert hat, ist imponierend selbst für diejenigen, die nicht alle seine Schlussfolgerungen teilen.

Wirkungsvoll ist Helmut Creutz vor allem auch als Pädagoge, weil er die Fakten durch Grafiken veranschaulicht und in einer Sprache darstellt, die jede/r verstehen kann. Mit Hilfe unzähliger Schaubilder konnten seine Schüler und Mitstreiter seine Bildungsarbeit aufgreifen und in die Breite tragen. Unermüdlich beantwortet Helmut ihre Fragen.

Am eindrucksvollsten aber ist der Mensch Helmut Creutz. So aufrecht er noch in hohem Alter geht, so geradlinig ist seine ganze Lebensweise. Dass ökologisches Denken Folgen hat, sowohl für politisches Wirken als auch für den persönlichen Lebensstil, hat Helmut als Mitbegründer der Grünen und als wacher Begleiter des Zeitgeschehens gezeigt.

Bescheiden und verbindlich, freundlich und aufgeschlossen, so kann man ihn bis heute erleben – und gesegnet durch seine ebenso liebenswürdige Frau Barbara. Sie ergänzen sich auf wunderbare Weise zu einem Idealpaar.

Gratulation, Dank und beste Wünsche für kommende Jahre!

Prof. Roland Geitmann

Lieber Helmut Creutz,

du bist 1923 geboren, also in dem Jahr, als in Deutschland eine Hyperinflation tobte. Man kann nur ahnen, welchen Herausforderungen Deine Familie ausgesetzt war, um durch diese und die folgenden schweren Zeiten zu kommen. Doch bestimmt haben diese Erfahrungen dazu beigetragen, dass Du schon vor vielen, vielen Jahren auf die Suche nach Antworten bezüglich fehlerhafter Entwicklungen und deren Ursachen in unserer Gesellschaft gegangen bist. Deine Forschungen haben zu einer Vielzahl an Veröffentlichungen, Vorträgen und weiteren Aktivitäten geführt. In den Neunzigern begann auch ich mich mit Fragen zu unserem Geldsystem auseinanderzusetzen. Da ich aus der Physik kam und schon immer Freude an Zahlen und Grafiken hatte, war es für mich ein Hochgenuss, als ich die ersten Schriften von Dir las. Noch heute kann ich mich gut erinnern, welche gedankliche Explosion in mir stattfand, als ich Dein Werk „Geldsyndrom“ in mich aufnahm. Mit diesem Buch und vielem mehr hast Du Geschichte geschrieben. Und wenn ich mich an das Lesen Deiner Arbeit so intensiv erinnern kann, dann bedeutet dies, dass es für mich ein sehr emotionaler Moment gewesen sein muss. Weil es für mich das Hauptwerk schlechthin ist, ist es auch das einzige Buch, welches man in unserem Shop bei „Neues Geld“ bestellen kann.

Neben meiner lieben Familie bist Du einer der wenigen Menschen, die mein Leben ausgesprochen stark beeinflusst haben. Viele meiner heutigen Aktivitäten für unsere gemeinsame Sache stehen mit Deinem brillanten Wirken in Verbindung. Ständig verwende ich Deine Erkenntnisse, Deine Grafiken, Deine Darstellungen, um Menschen zu erreichen oder auf Fragen einzugehen. Das Arenaprojekt im Juni 2012 in Leipzig mit dem Namen „Lust auf neues Geld“ geht auch auf Deine Impulse zurück.

Mit viel Freude kann ich mich an unsere erste persönliche Begegnung bei einer Jahrestagung der „Humanen Wirtschaft“ erinnern. Ich durfte Dich als aufgeschlossenen und warmherzigen Menschen kennen und schätzen lernen.

Ich bin seit den ersten Berührungen mit diesen Inhalten voller Leidenschaft mit dem Thema alternativer Lösungsansätze im Finanzsystem verbunden, dennoch hast Du ein besonderes Feuer in mir entfacht. Dafür möchte ich Dir heute aus tiefsten Herzen Danke sagen. Meine Familie und ich wünschen Dir das Beste zu Deinem 90. Geburtstag!

Steffen Henke

Es gibt im Leben immer wieder Momente, in denen sich im Kopf einiges umdreht: Erkenntnisse, die über Jahre festgelegte Erfahrungen und Glaubenssätze plötzlich in Frage stellen. Für mich waren das die Einsicht in exponentielle Prozesse und ihre zerstörerische Wirkung über unser Geldsystem auf unsere Umgebung, ja, die ganze Welt.

Das war 1993 - und ich habe „Das Geldsyndrom“ von Helmut Creutz wie einen Krimi gelesen. 1996 habe ich ihn dann persönlich kennengelernt und gesehen, was für ein liebenswerter Mensch dieses epochale Werk hervorgebracht hat. Seine Forschungen und die verständliche und klare Art seiner Darstellungen haben mich immer wieder begeistert und motiviert, die Zusammenhänge selber besser zu verstehen und sie anderen Menschen nahe zu bringen.

Du hast mir sehr geholfen, lieber Helmut, und dafür danke ich Dir von ganzem Herzen

Roland Spinola

Der Telefonanruf, der die Welt auf den Kopf stellt

Siegfried Hoffmann war Partner in meinem BUSINESS REFRAMING Institut. Er hatte erlebt, dass ich komplizierte wissenschaftliche Zusammenhänge so erklären kann, dass jeder sie versteht. „Du musst dich mal um unsere Geld- und Finanzordnung kümmern“, hat er mir gesagt, „die ruiniert unsere mittelständischen Kunden.“

„Siegfried“, habe ich geantwortet, „zu unserer Marktwirtschaft gibt es keine Alternative. Ich habe das studiert, Du bist Ingenieur und verstehst davon nichts. Vor ein paar Jahren hättest Du Deine komischen Ideen den Regierungen im Osten vorschlagen können.“ Es ist ihm nicht gelungen, meine Vorurteile zu knacken.

Eines Tages (im Jahre 1999) klingelte das Telefon. Die Paracelsus Akademie Villach plante einen großen Kongress „Auf der Suche nach Sinn“ und suchte einen Referenten zum Thema „Geld macht Sinn-lich! – Ist Geld Sinn-los?“ Weil wir mit BUSINESS REFRAMING Sinn in Unternehmen tragen, sagte ich spontan zu. Von Geld hatte ich wenig Ahnung, aber einige Monate Zeit, um kompetent zu werden.

„Wenn Du diesen Vortrag vorbereitest und Dich nicht vorher mit fließendem Geld beschäftigst“, sagte Siegfried Hoffmann, „kündige ich Dir die Freundschaft.“ Das war eine brutale Drohung. Helmut Creutz' Buch „Das Geldsyndrom“ hatte er schon für mich bereitgelegt. Am liebsten wäre ich das Werk diagonal durchgegangen und hätte es für Quatsch befunden. Damit aber wäre ich einem Freund nicht gerecht geworden. Ich musste ihm beweisen, dass es Quatsch ist.

Helmut Creutz zerstörte mein Weltbild. Ich erkannte, dass ich in meinen Studien- und Forschungsjahren in Frankreich, den USA und Deutschland zur Geld- und Finanzordnung nur fehlerhafte Theorien gelernt hatte. Ich sah ein, dass Fachleute manchmal Fachidioten sind und Laien sich ihren gesunden Menschenverstand bewahren. Durchbrüche zu bahnbrechenden neuen Erkenntnissen kommen deshalb oft von Außenseitern.

Zwei Wochen vor meinem ersten Vortrag über meine neuen Erkenntnisse ist Siegfried Hoffmann plötzlich gestorben. Ich begann meinen Vortrag mit dem Bericht, den Sie gerade gelesen haben und ergänzte: „Und in einer für uns nicht sichtbaren Frequenz ist er hier im Saal und freut sich. Er freut sich darüber, dass er die letzte Mission seines Lebens erfüllt hat – mich für dieses Thema zu interessieren.“

Ich sehe das als einen Auftrag an und fülle damit den größten Teil meiner Freizeit. Helmut Creutz hat mit diesem Buch, das inzwischen das Standardwerk zum fließenden Geld ist, mein Leben verändert. Ich habe viele Vorträge darüber gehalten und zahlreiche Artikel dazu veröffentlicht. Einiges davon ist auf www.business-reframing.de zu sehen oder zu lesen.

Ohne Helmut Creutz wäre diese Wende in meinem Denken, in meinem Leben nicht geschehen. Das Aufregendste aber ist sehr aktuell: Aus meinen vielfältigen öffentlichen Auftritten zu diesem Thema ergeben sich oft Fragen, die mich fachlich überfordern. Die gebe ich dann per Email an Helmut Creutz weiter. Immer habe ich wenige Tage später eine fachlich fundierte Antwort. Meinen Dank und meine Bewunderung bringe ich Dir, lieber Helmut, an dieser Stelle öffentlich zum Ausdruck.

Prof. Wolfgang Berger

Lieber Helmut Creutz, alles Gute zu deinem 90. Geburtstag.

Wie bin ich auf Dich, respektive Deinem Anliegen eines neuen Geldsystems aufmerksam geworden?

Vor ca. 18 Jahren besuchte ich die „Renergie“, eine Messe für regenerative Energien in Hamm. (Diese Messe gibt es heute leider nicht mehr.) Unter anderem gab es dort einen Stand des BUND und der verkaufte ein Buch mit dem Titel „Der Nebel um das Geld von Bernd Senf.“ Zuerst lag es zwei Monate bei mir rum, aber dann fasste ich mir ein Herz und fing an zu lesen. All meine bisherigen Vorstellungen von Geld und Wirtschaft, sofern man welche als ganz normaler Bürger hat, brachen in sich zusammen. Ich sagte zu mir, wenn nur die Hälfte von dem stimmt, was dort geschrieben steht, dann haben die zukünftigen Generationen keine besonderen Perspektiven mehr. Also drang ich in die Materie des Geldsystems immer tiefer ein, weil ich „wissender“ werden wollte. Dabei stieß ich natürlich schnell auf die INWO und auf Dein Buch „Das Geldsyndrom“, was mich ebenso fesselte wie das von Bernd Senf. Inzwischen habe ich sehr viel von Dir aber auch eine Unmenge an anderen Quellen gelesen. Ich bin seit über 10 Jahren INWO-Mitglied und habe einen eigenen Stammtisch in Dortmund gegründet. Deine Aufrichtigkeit, Bescheiden und Ehrlichkeit sind für mich seitdem ein rotes Band für mein Handeln geworden. Gäbe es bloß mehr Menschen von Deinem Intellekt und Deiner Weitsichtigkeit, wir hätten sicherlich weniger Sorgen und eine friedvollere Gesellschaft.

Daher kann man Dein Wirken nicht hoch genug einschätzen und ich hoffe und wünsche uns allen und Barbara, dass Du uns noch lange erhalten bleibst.

Genieße Deinen Tag mit Deiner Frau Barbara und der Familie, in diesem Sinne wünsche ich Dir alles erdenklich Gute.

Mark Brill aus Dortmund

Niemand hat erschöpfendere Aussagen zur Funktion, Ökonomie und Anti-Ökonomie des Geldes gemacht als Helmut Creutz. Niemand hat die Umverteilungsfunktion des Zinses und die Crashtendenz des Exponentiellen frühzeitiger und eindringlicher dargestellt als er. Niemand vor ihm hat so überzeugend beschrieben, dass und warum

- die „Überentwicklung“ der großen privaten Geldvermögen eine der Hauptursachen der Krisen des Kapitalismus ist;
- diese privaten Geldvermögensüberschüsse der Superreichen sowohl die Staatsschulden auslösen, als auch die Armut dieser Welt;
- der „Zins im Preis“ 80 Prozent der Bevölkerung zu Zinsverlierern macht und nur ganz wenige große private Verleiher zu Zinsgewinnern.

Helmut Creutz konnte das alles erkennen, nicht obwohl, sondern weil er nicht in den Wissenschaftsbetrieb der Schulökonomie eingebunden war, einer Schulökonomie, die heute zu 80% der Reichen-Ideologie des Neoliberalismus erlegen ist. Sie ist deshalb auch einer Auseinandersetzung mit seinen Erkenntnissen beharrlich ausgewichen, wie sie allem wirklichen Nachdenken ausweicht. Dabei hätte ihr eine solche Auseinandersetzung durchaus gut getan und vielleicht einige der größten Exzesse der sogenannten Finanzkrise rechtzeitig verhindern können. Stattdessen hat man ausgerechnet auf die Auslöser der Finanzkrise gehört, hat man Banker zu Gärtnern gemacht.

Zwei Arbeiten ragen aus seinem gewaltigen Lebenswerk heraus:

- Sein Buchklassiker „Das Geldsyndrom“, das inzwischen in mindestens siebter Auflage und einer französischen Ausgabe erscheint. Das Lehrbuch eines Anti-Schulökonomens.
- Und seine Sammlung äußerst sinnfälliger Wirtschaftsgrafiken, die nicht nur ein wissenschaftlich-analytischer Genuss sind, sondern auch ein ästhetischer.

Irgendwann wird die Ökonomiegeschichte ihm schon noch seinen angemessenen Platz einräumen müssen.

Prof. Günther Moewes

Als ich das Buch „Das Geld Syndrom“ vor einigen Jahren in die Hände bekam, war ich so fasziniert, dass ich es von Anfang bis zum Ende durchgelesen, ja, durchgearbeitet habe – obwohl es ja mehr als 600 Seiten umfasst. Es hat mich deutlich geprägt und mich auf eine ganz wichtige Spur geführt. Denn die Wahrheit wirkt, wenn auch manchmal mit Verspätung. Und Helmut Creutz spricht in diesem Buch (und vielen anderen Beiträgen) tiefe und wichtige Wahrheiten aus. Besonders beeindruckt hat mich seine tiefe Kritik an der gängigen Ökonomie-Theorie: „Was ist das überhaupt für eine Wissenschaft, in der man – abgesehen von wenigen Ausnahmen – die entscheidenden Ursachen unserer wesentlichen Misere und Zwänge nicht wahrnimmt und uns damit ohne gangbare Auswege in die Zukunft entlässt?“ Es wäre nur zu sehr zu wünschen, dass die Wahrheiten von Helmut Creutz endlich von einem größeren Kreis von Menschen (und Ökonomen) aufgegriffen würden, um bestehendes und vor allem kommendes Unheil abzuwenden.

Prof. Christian Kreiß, Aalen

Der das Gespür für Zahlen hat

Als ich in meinem Sabbatjahr 2002 die Zeit fand, Margrit Kennedys Buch „Geld ohne Zinsen und Inflation“ zu lesen, traute ich als Diplom-Kaufmann zunächst den darin genannten Zahlen nicht – auch wenn mir meine Intuition sofort sagte, dass alles stimmt und hier der Schlüssel für unseren wirtschaftlichen Wachstumszwang gefunden und erklärt ist.

Auf eigene Faust verifizierte ich in den folgenden Monaten im Internet die Stichhaltigkeit der verschiedenen Angaben. Seitdem ich die von Dir, Helmut, zusammengestellten Zahlen auf ihre Stimmigkeit geprüft habe, kann ich – wie Du – voller Überzeugung die von Dir statistisch belegten Zusammenhänge vertreten.

Als ich dann entdeckte, dass wir beide in der Stadt Aachen lebten, habe ich diese Nähe genutzt, um in vielen Besuchen gemeinsam mit Dir und Deiner Frau Barbara die genauen Quellenangaben Deiner wertvollen Arbeit aufzuarbeiten und zu veröffentlichen.

Ich freue mich, dass Du auch heute im Alter von 90 Jahren Deine Schaubilder immer noch selbst aktualisierst. Dass Du Dein Wissen stets selbstverständlich frei weitergibst und anderen zur Verfügung stellst, ist alles andere als selbstverständlich.

Als Architekt hast du ein besonderes Gespür für die entscheidende Rolle des Zinses für unsere Wirtschaft – du wusstest besser als fast alle Wirtschaftswissenschaftler, welche Bedeutung der Zins für unsere Gesellschaft spielt. Dank Deinem Gespür und Deinem Verständnis für Zahlen ist die von Silvio Gesell angeregte Debatte um eine notwendige Geldreform heute aktueller denn je.

Dank Deiner jahrzehntelangen Arbeit können wir heute den Nebel um das Geld auch statistisch lüften. Dank Deines Einsatzes können wir zur Entzauberung des Mythos' Geld beitragen. Dank Deines Engagements können wir wesentliche Zusammenhänge zwischen unserem Geld- und Zinssystem und nicht-nachhaltiger Entwicklung heute klar er- und benennen.

Als ehemaliger Referent für die Studie „Zukunftsfähiges Deutschland“ weiß ich zu schätzen, welchen Beitrag zur wirklichen Integration von wirtschaftlich, sozial und ökologisch nachhaltiger Entwicklung Du leistest.

Deine Arbeit habe ich auch in die Arbeitsgruppe „Our Future Economy: Money and Sustainability – The Missing Link“ der Europäischen Akademie der Wissenschaften und Künste getragen, von wo aus sie u. a. in den Club-of-Rome-Bericht „Geld und Nachhaltigkeit“ 2012 Eingang gefunden hat.

Zu Deinem Lebenswerk gratuliere ich Dir von Herzen.

Herzlichen Dank für all die schönen und angenehmen Stunden mit Barbara und Dir!

Ralf Becker

Lieber Helmut,

zum 90. Geburtstag darf man nach vorne wie zurück blicken. Ein wechselvolles Leben war Dir beschieden. Aus der Kraft der persönlichen und geistigen Auseinandersetzung mit der Lebenswirklichkeit sind Dein schriftstellerisches Schaffen und Deine Vortragstätigkeit erwachsen. Viele Leser wissen vielleicht nicht, dass vor der Befassung mit Geld, Zins und Boden ein kritisches Betriebstagebuch stand und die Beschreibung einer für Tochter wie Eltern befremdlichen Schulerfahrung („Haken krümmt man beizeiten“).

Du und ich, wir lernten uns zumindest brieflich vor mehr als 30 Jahren Anfang der 80er kennen, über einen Zufall oder soll ich es als Fügung bezeichnen? Der leider allzu früh verstorbene Berliner Heinz-Peter Neumann, der auch Josef Hüwe mit der Freiwirtschaft in Verbindung brachte, verwickelte Dich und mich, wie es seine Art war, in einen Briefwechsel über Geld-, Zins- und Bodenfragen und ermunterte mich, mit Dir brieflich Kontakt aufzunehmen, als Du die ersten Broschüren und Schriften herausbrachtest. Diese haben später dann inhaltlich Eingang in Dein Hauptwerk und den Sachbuchbestseller „Das Geldsyndrom“ gefunden.

Ich hatte gerade zuvor mein volkswirtschaftliches Studium abgeschlossen gehabt und damit hatte ich es schwerer, mich der andersartigen Sichtweise verstehend zu nähern, die als Freiwirtschaftslehre bekannt ist und deren Anhänger und Befürworter seinerzeit wohl fast alle Nichtökonomten waren, Techniker, Ingenieure, Mediziner, Lehrer usw.

Durch Dein im besten Sinne volkspädagogisches Wirken hast Du viele Anhänger gewonnen und von der Sache überzeugt. Beispielhaft seien Prof. Dr. Roland Geitmann und Prof. Dr. Margrit Kennedy genannt. Deine Veröffentlichungen, von der „Aachener Volkszeitung“ über die „Humane Wirtschaft“ bis zur „Zeitschrift für Sozialökonomie“ sind leider ungezählt oder als Gesamtwerk nicht dokumentiert, zeugen aber von enormer Schaffenskraft. Frühzeitig hast Du die Grenzen des exponentiellen Wachstums erkannt und aufgezeigt. Die Diktion entbehrt des Zorns und Eifers, obgleich die aufgezeigten Befunde in unserem Wirtschaftssystem Anlass genug dafür böten. Auch im Namen der Sozialwissenschaftlichen Gesellschaft, die stolz ist, Dich als Mitstreiter zu haben, meine Anerkennung, verbunden mit dem Wunsch, dass Deine Schaffenskraft über die nächsten Jahre erhalten bleibt und Du die Früchte Deiner empirischen Arbeit in der wissenschaftlichen Diskussion und in der Überzeugung gestandener Wissenschaftler miterleben kannst.

Jörg Gude, zugleich zweiter und geschäftsführender Vorsitzender der Sozialwissenschaftlichen Gesellschaft

Als ich vor sieben oder acht Jahren mit Helmut Creutz über Geld- und Wirtschaftsfragen in einen Gedankenaustausch kam, hatte ich sehr schnell das Gefühl, dass ich es hier mit einem Experten der besonderen Art zu tun habe. Nicht selten hat man bei den sog. Experten den Eindruck, dass sie nur „von oben herab“ kommunizieren können und es ihnen weitaus wichtiger ist, ihre Überlegenheit zu demonstrieren als ihr Wissen weiterzugeben. Ganz anderes habe ich mit Helmut Creutz erlebt. Er hat sich interessiert auf meine Fragen eingelassen und klar und schnörkellos geantwortet, mir seine Daten zur Verfügung gestellt, seine Analysen offengelegt usw. Sein Diskussionsstil war nicht „elitär-positionell“, sondern stets „demokratisch-diskursiv“. Nicht Distanz und Behauptung der eigenen Position stand im Vordergrund, sondern Problemklärung und Verständigung. Von dieser Art des Diskurses hat er sich auch nicht abbringen lassen durch unsachliche und unschöne Angriffe auf seine Person. Allein schon wegen dieser seltenen und in einer Welt, in der gegenseitiges Misstrauen und Besserwisserei vorherrschen, so wichtigen Tugend, verdient er alle Hochachtung und Nachahmung.

Aus was für einem Holz der Mensch Helmut Creutz geschnitzt ist, habe ich aber erst richtig erfahren, seit ich nach einem schweren Schlaganfall 2011 nur noch zu einem minimalen sachbezogenen Austausch fähig bin. Helmut und seine Frau Barbara haben auf vielfältige einfühlsame und phantasievolle Weise Lichtblicke in mein Pflegeheim-Rollstuhl-Dasein gebracht. Sie haben mir das Gefühl vermittelt, dass ich nicht ganz unnütz geworden bin, und mich ermutigt, weiter am Thema zu bleiben, wie klein meine Beiträge auch sein mögen.

Lieber Helmut und liebe Barbara, ich möchte Euch sehr, sehr danken für die Aufmunterungen und Ermutigungen, die ich durch Eure guten Worte und liebevoll ausgewählten Geschenke die ganze Zeit erfahren habe. Ihr habt viel dazu beigetragen, dass ich die Hoffnung nicht aufgegeben habe und mein Lebenswille nicht erlahmt ist.

Friedrich Müller-Reißmann

Lieber Helmut,

wer hätte bei unserer ersten Begegnung 1982 geglaubt, dass wir nach 30 Jahren noch immer dabei sind das Thema „Zins und Zinseszins – und ihre Auswirkungen auf die Wirtschaft“ zu erklären – Du mit nun runden 90 Jahren und ich mit fast 75 Jahren? Und das Erstaunliche ist ja, es gibt noch immer Menschen für die das vollkommen neu ist und fast „einer Offenbarung“ gleichkommt, weil sie es aufgegeben haben, aus dem, was in der Zeitung steht, „schlau zu werden“. Du hast mich damals schlau gemacht, als ich herausfinden wollte, warum sich meine ökologischen Projekte nur so schwer realisieren ließen und immer jemand mit dem Argument kam „das rechnet sich nicht“. Und ich versuche seither dieses Geschenk weiter zu reichen und gebe die Hoffnung nicht auf, dass wir mit unseren vielen Verbündeten, die wir inzwischen in dieser Gesellschaft haben, es eines Tages erreichen werden – ein stabiles und gerechtes Geldsystem zu schaffen, eines das allen dient und nicht nur einer kleinen Minderheit von Reichen oder Superreichen.

Genieße den Erfolg, den Du hast und lass Dich feiern zu Deinem Geburtstag, Du hast es vielfach verdient mit Deinen wunderbaren verständlichen Grafiken und klaren Texten in Büchern und Artikeln, mit Deiner sachlichen und gleichzeitig herzlichen Art des Vortrags und Deiner tiefen Liebe zur Gerechtigkeit, die aus jedem Satz und jeder Abbildung spricht. Herzlichen Glückwunsch.

Declan Kennedy und Prof. Margrit Kennedy

Für Helmut Creutz ans andere Ende der Welt

Um Helmut kennenzulernen, musste ich einen ziemlichen Umweg in Kauf nehmen. 17.717 Kilometer, um genau zu sein. Von meinem Studienort Leipzig aus hatte es mich im Jahr 2000 nach Neuseeland verschlagen. Dort wollte ich während eines Urlaubssemesters mein Englisch verbessern. Und ich war auf der Suche nach neuen Ideen.

In Deutschland war das sozial-ökologische Projekt der ersten rot-grünen Bundesregierung gerade schwer ins Stocken geraten. Irgendetwas stand dem Umbau, in den ich so viel Hoffnung gesetzt hatte, im Weg. Kurz nach der Ankunft in Neuseeland führte mich mein Weg als freiwilliger Helfer in die Bay of Islands. In der Nähe der Kiwi-Metropole Kerikeri baute der holländische Architekt Bruno Mertens mit jungen Helfern ein Meditationszentrum inklusive Bio-Gemüsegarten auf. Als Gegenleistung für einen halben Tag Arbeit gab es Unterkunft, Verpflegung – und jede Menge frischen Input durch die vielen Helfer aus aller Welt und die große Bibliothek des Gastgebers.

Bruno, damals 85 Jahre alt, schien genau zu wissen, was mich interessiert; und das obwohl ich ihm kaum etwas über meine Motivation und die rot-grüne Enttäuschung erzählt hatte. Gerade angekommen drückte er mir eine Zeitschrift in die Hand: „Der dritte Weg“. So erfuhr ich zum ersten Mal von der Idee einer Geld- und Bodenreform und gewann schnell den Eindruck, einem grundlegenden Problem des sozial-ökologischen Umbaus auf die Schliche gekommen zu sein.

Ob in dieser Ausgabe der Zeitschrift auch ein Artikel von Helmut zu lesen war, kann ich nicht mehr genau sagen. Allerdings war der Weg zu ihm von dort aus nicht mehr weit.

In Magrit Kennedys Buch „Geld ohne Zinsen und Inflation“, ebenfalls eine Empfehlung aus Neuseeland, stolperte ich mehrfach über den Namen Helmut Creutz und las schließlich auch sein Buch „Das Geldsyndrom“.

Was mich schon damals fasziniert hat, waren Helmut's beeindruckend leicht verständliche Erklärungen und seine großartigen Grafiken. Inzwischen ist mir beides auch in Form seiner unterhaltsamen Vorträge, lehrreicher Diskussionen und zahlloser E-Mails begegnet. Für seine Klarheit, seine Engelsgeduld und sein Durchhaltevermögen bin ich ihm unendlich dankbar und freue mich immer wieder über diese für mein Leben unschätzbare Inspiration. Der kleine Umweg über Neuseeland hat sich definitiv gelohnt.

Jens Hakenes (35), Diplom-Journalist aus Berlin, selbständiger Webdesigner und Online-Redakteur, ehemaliger INWO-Vorstand und jetzt Pressesprecher des Equilibriums e. V.

Gerechtes Geld – gerechte Welt – Die Weiterentwicklung der Plakatausstellung von Helmut Creutz

Helmut Creutz habe ich als Mitglied der Christen für gerechte Wirtschaftsordnung (CGW) kennengelernt. Der von ihm organisierte Informationsstand auf dem Evangelischen Kirchentag in München 1993 war die erste gemeinsame Aktivität. Dass ich schon zwei Jahre später das Material für den Informationsstand bei Helmut in Aachen abholte und zum Kirchentag nach Hamburg brachte, wo die neu gegründete Arbeitsgruppe gerechte Wirtschaftsordnung (AG GWO) Aufbau und Betrieb übernahm, habe ich 1993 noch nicht geahnt.

Dass Helmut Creutz selbst den Anstoß gab, Stand und Plakate in jüngere Hände zu legen, gehört mit zu seinen Verdiensten. Über drei Jahre haben wir in der AG GWO an der Übernahme gearbeitet, bis wir 1997 die nächste Auflage des Plakatkatalogs fertig hatten. Unsere eigenen Vorstellungen sind eingeflossen, Plakate wurden ergänzt und neu geordnet. Dabei wurde uns der Umfang und die Qualität von Helmut's Arbeit immer wieder deutlich: der einheitliche Aufbau, die drei Fragen unter jedem Schaubild als Gesprächsanregung, die erläuternden Texte zu jedem Plakat.

Natürlich gab es auch Kritik und Streit. Es ist eine Herausforderung für jede Gruppe, die Arbeit einer führenden Persönlichkeit zu übernehmen und weiterzuentwickeln, wenn diese starke Führung wegfällt.

Die Übereinstimmungen in der Gruppe waren jedenfalls nicht stark genug, die Zusammenarbeit auf Dauer zu erhalten, aber immerhin auf zehn Jahre. Auf dem Evangelischen Kirchentag 2001 in Frankfurt betrieben wir das letzte Mal einen Gemeinschaftsstand.

Rudolf Mehl

Als einer, der – als Enkel von Silvio Gesells engstem Mitstreiter Georg Blumenthal – die Freiwirtschaft mit der Muttermilch aufgesogen hat, habe ich natürlich noch durch meinen Vater Arthur Rapp (1903 – 1990) von Helmut Creutz gehört. Persönlich konnte ich ihn erstmals auf dem Kirchentag 1993 in München kennen lernen. Danach habe ich ihn einmal als Referenten in unsere Münchner evangelische Kirchengemeinde gebeten, wo sein Vortrag nicht nur überzeugte, sondern einige Zuhörer zu aktiver Mitarbeit motivierte.

Bei meinem eigenen Engagement habe ich meine beruflichen und privaten Computerkenntnisse eingesetzt. Schon 1998 habe ich Helmut Creutz einen eigenen Internetauftritt vorgeschlagen, der, inzwischen wesentlich ausgebaut, unter der Adresse www.helmut-creutz.de abrufbar ist.

2003 regte Tristan Abromeit eine Mailingliste für Menschen an, die sich mit der Natürlichen Wirtschaftsordnung beschäftigen; ich habe sie realisiert (www.nwo.de/liste.htm). Helmut Creutz war von Anfang an dabei und hat bis heute immer sehr klug und sympathisch mitdiskutiert und informiert.

Auch am Artikel über Helmut Creutz in der Wikipedia, der Internet-Enzyklopädie, an der jeder sich beteiligen kann, konnte ich langfristig mitarbeiten und auch einiges bereinigen.

Das sind die Gebiete, auf denen ich versuche, Helmut Creutz' Arbeit zu unterstützen. Er hat mir oft gedankt. Ich bin es aber, der zu danken hat für ein hervorragendes Zusammenwirken im Interesse des gemeinsamen Anliegens, das in eine herzliche Freundschaft mündete.

Liest man Helmut's E-Mails, käme man angesichts der konstanten Qualität nicht auf die Idee, dass ein nun Neunzigjähriger sie verfasst hat. Helmut beklagt manchmal seinen „ollen Kopp“ – einen „hellen Kopp“ hat er nach wie vor!

Lieber Helmut, ganz herzlichen Dank für Dein immenses Engagement. Wir müssten eigentlich uns zu Deinem 90. Geburtstag gratulieren. Meine herzlichste Gratulation und die besten Glückwünsche! Mögest Du uns noch lange erhalten bleiben. Du hast unvergänglich Wertvolles in unser aller gemeinsamen Bestreben um soziale Gerechtigkeit geschaffen.

Anselm Rapp